Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 23 (1937)
Heft: 7

Nachruf: Unsere Toten
Autor: F.L.M.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einzelnen Fächer und auf die erzieherischen Forderungen hinarbeiten wird.

2. Oesterreich. Die neuen Lehrpläne für die österr. Mittelschulen, die auf die Hochschulen vorbereiten: Gymnasium, Realgymnasium, Realschule (für Knaben), Oberlyzeum und Frauenoberschule (für Mädchen) sehen eine Einführung in die Philosophie vor, allerdings nur mit je zwei Wochenstunden in den zwei obersten Klassen. Als Lehrziel wird angegeben: „Das Gesamtfach ‚Einführung in die Philosophie' verfolgt als Ziel, den Blick des Schülers auf die vielfachen Zusammenhänge der einzelnen Seiten des Naturgeschehens und des Geisteslebens zu lenken und ihn so die Welt als ein sinnvolles Ganzes sehen zu lehren. Dadurch soll einerseits der Bildungsarbeit der einzelnen Lehrfächer ein einheitlicher Abschluss gegeben und anderseits der jugendliche Mensch zur Einsicht geführt werden, dass auf die Gesamtheit der letzten Fragen, die sich aus der Betrachtung der Welt und des Lebens ergeben, auch für das philosophische Denken nur eine theistisch-ideale Weltauffassung eine befriedigende Antwort zu geben vermag.

Diese geistige Besinnung, die bis an die Schwelle des Religiösen reicht, soll aber nicht nur zu theoretischen und allgemeinen Erwägungen führen. Der junge Mensch muss sich persönlich seiner Stellung in der Welt als Geschöpf Gottes wie als Glied der Gemeinschaften, in die hineinzuwachsen ihm bestimmt ist, bewusst werden und damit seiner Verantwortung und des Ernstes, mit dem er an die Gestaltung seines eigenen Lebens herangehen soll."

Um diese Einführung der kraftvollen und grundsätzlichen Erneuerung des österr. Schulwesens dienstbar zu machen, fand vom 8.—10. März in Wien eine „Philosophentagung" statt, an der Lehrer des Faches an den Mittelschulen aus ganz Oesterreich teilnahmen. Die dabei von führenden Pädagogen und Philosophen (vergl. „Reichspost" vom 9.—11. März) gehaltenen Vorträge zeigen uns, was wir an unserem Philosophieunterricht in unseren Mittelschulen haben. Wir müssen daran ebenso festhalten wie am altsprachlichen Unterricht. Die philosophische Vertiefung, wie wir sie mit den uns reichlich bemessenen Stunden geben können, ist zur wahren Bildung unerlässlich. *P. E.*

Umschau

Unsere Toten

† Professor Alois Bernet, Sursee.

Was wir seit einiger Zeit ahnten, aber nicht glauben wollten und konnten, ist nun doch eingetreten. Herr Prof. Alois Bernet weilt nicht mehr unter uns. Am 16. März hat unser lieber Freund für immer seine Augen geschlossen. Er litt und starb wie ein Heiliger. Kein Laut der Klage kam über seine Lippen. Nein, gedankt hat er jedesmal, wenn wieder einer der äusserst schmerzhaften Nierenkrämpfe seinen Körper erschütterten: „Herrgott, ich danke dir, dass du mich leiden lässest." In den Tagen der Gesundheit ist es leicht, für die verschiedenen Kreuzlein, die wir täglich tragen müssen, dem lieben Gott zu danken. Aber in den Stunden allerschwersten Leidens! Unser lieber Freund sprach auf dem Leidenslager das wie ein Blitzlicht sein ganzes Leben, seinen Handel und Wandel beleuchtende Wort: „Wenn ich jetzt die Gesundheit oder den Tod wünschen könnte, die Gesundheit nähme ich nicht mehr zurück, auch wenn man mir die schönste Lebensstellung böte." Gott war sein Ziel. Und je näher er seinem Ziele stand, um so mehr erfüllte ihn die innige Sehnsucht und das heisse Verlangen, recht bald vor den ewigen Richter treten zu dürfen, um dann ewig das Antlitz Gottes schauen zu können.

Im Ohmstal, im luzernischen Hinterland, aufgewachsen, genoss Alois Bernet eine stramme Erziehung. Gottesfürchtige, treu besorgte Eltern gaben dem geweckten Knaben besonders drei

Tugenden mit ins Leben: Gottesfurcht und -liebe, Arbeitsfreude und Sparsinn, die sein ganzes Leben, sein Tun und Lassen befruchteten. Der muntere Knabe besuchte die Mittelschule von Willisau und das Lehrerseminar in Hitzkirch. Sein erstes Wirkungsfeld fand er auf den sonnnigen Höhen von Eppenwil. Sein ausgezeichneter Ruf als Lehrer und Erzieher verschafften ihm eine Lehrstelle in Triengen. Immer weiter an seiner Ausbildung arbeitend erwarb er sich bald das Sekundarlehrerpatent. Anno 1909 berief Ettiswil den tüchtigen Lehrer an seine Sekundarschule. Hier hat unser lieber Freund 18 Jahre als ausgezeichneter Schulmann gewirkt. Ein Mann aus dem Volke für das Volk! Immer wieder müssen wir seinen praktischen und interessanten Unterricht bewundern. „Nicht für die Schule, sondern für das Leben unterrichten wir!", war seine Devise. Was aber seinen Unterricht aufs tiefste befruchtete, das war sein zielsicheres, freundliches, aber bestimmtes Wesen, entsprungen aus einer tiefgläubigen Seele. In Ettiswil gründete der allbeliebte und geachtete Lehrer einen eigenen Hausstand, indem er der ihm ebenbürtigen Jungfrau Marie Erni aus Erpolingen die Hand zum Ehebunde reichte. Der harmonischen Ehe entspross ein Knabe, das Glück und die Freude der Eltern. Das innige Band, das Vater, Mutter und Sohn immer umschlang, erfuhr nie die geringste Lockerung, auch in jenen Jahren nicht, in denen zwischen Eltern und heranwachsender Jugend gern eine vorübergehende Spannung einzutreten pflegt. Eine schmerzliche Ueberraschung erlebte der Sekundarkreis Ettiswil, als ihr Lehrer einem Rufe der Mittelschule Sursee Folge leistete. Es zeigte sich auch bald, dass wir in Prof. Bernet eine vorzügliche Kraft erhalten hatten. Ein Wissenschaftler, Methodiker und Pädagoge von besonderer Güte in einer Person. Mit Prof. Bernet verlieren wir nicht nur einen tüchtigen Lehrer, sondern auch einen väterlichen Freund der heranwachsenden Jugend und einen lieben Kollegen. Herr Dr. H. Gamma, der vergangenes Jahr an die Kantonsschule Luzern als Nachfolger von Prof. Bachmann berufen wurde, erklärte mir, dass es sein lieber Kollege Prof. Bernet war, der ihn in den Mittelschulbetrieb einführte, ihm immer als lieber Freund beistand. Wir dürfen ruhig behaupten: Herr Prof. Bernet war eine Ziede unserer Mittelschule. Einen ebenso grossen Verlust erleidet die kaufmännische Schule.

Auch der Oeffentlichkeit stellte er gerne seine Kräfte zur Verfügung. Schon in Ettiswil war er die Seele des gesanglich-theatralischen Lebens. In seinem neuen Wirkungskreise liess er seine gern gehörte Stimme im Cäcilienverein zur Ehre Gottes, im Männerchor zur Freude der Konzertbesucher erklingen. Im Orchester spielte er mehrere Jahre die erste Violine. Gern erinnern wir uns seiner immer praktischen Vorträge im Kath. Lehrerverein, dem er seit zehn Jahren als Vizepräsident diente. An der letzten Generalversammlung wurde ihm der Vorsitz unserer Sektion übertragen.

Und nun bist du uns entschwunden. Deine Seele ist heimwärts gegangen zu Gott, dem du immer so treu gedient hast. Wir trauern um dich. Aber wir dürfen nicht untröstlich sein. Wir wissen, der liebe Gott hat eine reife Blume für den Himmel gepflückt. Du hast dein Ziel erreicht, nach dem du Tag für Tag gestrebt. Den lieben Hinterlassenen, denen du so schnell entrissen wurdest und denen du noch viele Jahre liebender Gatte und Vater hättest sein können, sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus. *F. L. M.*

Himmelserscheinungen im April

Sonne und Fixsterne. Im Monat April beschreibt die Sonne eine aufsteigende Bahn zwischen dem Walfisch und den Widdersternen und erreicht am Monatsende eine nördliche Deklination von 15°. Von der winterlichen Sternenpracht sind der grosse und der kleine Hund und die Zwillinge noch einige Zeit am Abendhimmel sichtbar. Um Mitternacht bringen Löwe, Jungfrau und Wage wieder mehr „Leben in die Bude". Nach der Jungfrau geht der Bärenführer Bootes (Arkturus) durch den Meridian. In den tiefern Breiten hat ihn schon vorher der Rabe durchflogen.

Planeten. In günstiger Sicht finden wir im letzten Drittel des Monats den Merkur am tiefen Nordwesthimmel nach Sonnenunter-